

Folge **mir** nach

Zeitschrift für junge Christen



Ein Lamm von wilden Tieren umzingelt

» Seite 10



Leitung durch den Heiligen Geist

Wie erkenne ich, dass der
Heilige Geist mich leitet?

Viele Geschenke für dich

Etwas Schöneres als Gott
schenkt dir kein anderer!

Die Menschen von Babel

So können wir unser Leben
ohne Gott gestalten.

02



Was wichtig bleibt

Manchmal wüsste man gerne, was die Leser in einer Krisenzeit von *Folge mir nach* erwarten. Tröstende Beiträge oder lieber eine klare Stellungnahme zur Situation? Manche lesen gerne Interviews, weil sie interessant und oft eher unverbindlich sind. Sollte man überhaupt das aktuelle Geschehen aufgreifen oder ist es besser, die Gedanken auf ganz andere Themen zu lenken?

Die Redaktion von *Folge mir nach* macht sich immer wieder Gedanken darüber, wie der (junge) Leser von heute angesprochen werden kann. Allerdings gibt es feste Randbedingungen:

- Es bleibt eine Zeitschrift zum Lesen (Schrift vor Bild).
- Die Bibel bleibt Hauptbezugspunkt der Beiträge (Gottes Wort vor Erlebnissen oder Geschehnissen).

Natürlich brauchen wir immer wieder Hilfestellung, um aktuelle Trends richtig einzuordnen. Das soll auch in unserer Zeitschrift nicht fehlen! Aber genauso wichtig ist – und vielleicht besteht darin der größere Mangel –, dass wir uns immer wieder Zeit nehmen, Gottes Gedanken aufzunehmen. Vieles im Wort Gottes hat direkten Einfluss auf unsere Lebenspraxis. Wie charakterbildend ist es zum Beispiel, wenn wir den Herrn Jesus in seinen Leiden betrachten (s. 10)! Oder wir studieren das Verhalten der Menschen, die damals den Turm in Babel bauten (s. 24). Darin finden wir manchen warnenden Hinweis für uns.

In Krisenzeiten haben wir auf einiges zu verzichten, was uns sonst zur Verfügung steht. Das kann wehtun. Doch lassen wir uns vor Murren bewahren! Beschäftigen wir uns vielmehr mit dem, was uns niemand rauben kann und uns jederzeit glücklich macht: „Geschenke, die Gott dir gegeben hat“ (s. 14).

In diesem Sinn wünsche ich dir einen gesegneten und glücklichen Februar!

Hilfsmut Mohndke

Impressum

Herausgeber
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
02192/9210-0
info@csv-verlag.de
www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion
Rainer Brockhaus
Kormoranweg 18
46487 Wesel
0281/60819
info@folgemirnach.de

Satz und Druck
Brockhaus in Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich;
Abo-Preis 22,- € zzgl. Porto;
ab drei Zeitschriften portofreie Lieferung

Probehefte können jederzeit angefordert werden.

Bibelübersetzung
Elberfelder Übersetzung
(Edition CSV Hückeswagen).

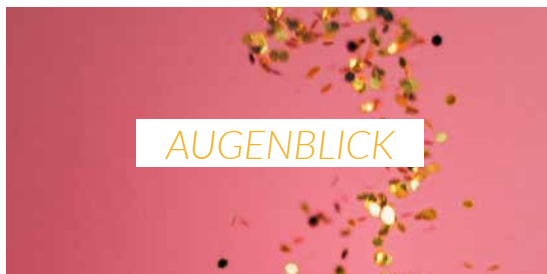
Bildnachweise
unplash.com
pexels.com



Woran erkennt man die Leitung durch den Heiligen Geist? 4



Ein Lamm von wilden Tieren umzingelt 10



Geschenke, die Gott dir gegeben hat 14



Eltern helfen, in deren Leben Dinge falsch sind 16



Lästerliches über den Heiligen Geist sagen 20



Die Menschen von Babel 24

GLAUBE FÜR JUNGBEKEHRTE

Woran erkennt man die Leitung durch den Heiligen Geist?

Die Artikelserie „Glaube für Jungbekehrte“ richtet sich an Christen, die sich erst vor kurzer Zeit bekehrt haben. Das können Kinder und Jugendliche sein, oder auch schon etwas ältere Menschen. Für sie wollen wir in unregelmäßiger Folge Artikel abdrucken, die wichtige grundlegende Fragen und Themen behandeln. Es handelt sich nicht um Begriffserklärungen – dazu sind die Artikel zu kurz. Wohl aber wollen wir ein paar Grundlagen weitergeben, die das Fundament des Glaubens bilden.



Der Heilige Geist ist Gott – genauso wie der Vater und der Sohn (Röm 8,14; 1. Kor 2,10.11). Er ist eine wirksame Kraft, denn wir lesen immer wieder im Neuen Testament, wie Gläubige durch den Heiligen Geist, das heißt in seiner Kraft, tätig wurden oder handeln sollten (vgl. Röm 8,13; Phil 3,3). Er ist zugleich eine Person, denn man kann nur eine Person belügen (Apg 5,4).

Leitung durch den Geist

Nicht nur junge Gläubige fragen sich: Woher weiß ich, ob der Geist Gottes mich leitet? Manche stellen als Anforderung, man müsse regelmäßig eine Gebetserhörung erleben, um zu wissen oder sagen zu können, man werde durch den Geist geleitet. Dies kann jedoch kein Gradmesser sein. Denn welcher Gläubiger erlebt keine Gebetserhörungen? Beten wir nicht (hoffentlich) alle morgens, dass der Herr uns am Tag bewahren möge? Abends legen sich die meisten von uns wieder gesund ins Bett: Heißt diese Gebetserhörung nun, dass wir uns den Tag durch den Geist haben leiten lassen? Sicher nicht!

Vielleicht erwarten manche auch „spektakuläre Gebetserhörungen“, um zu glauben, sie würden vom Heiligen Geist geleitet. Gemeint sind dann Erlebnisse nach Gebeten, wie Gideon sie mit dem Vlies erlebte (Ri 6,36-40), wobei wir interessanterweise nicht den Eindruck haben, dass Gideon danach sicherer im Blick auf die Führung Gottes war. Daher sollten wir nicht glauben, dass es (besonders) diese herausragenden Ereignisse nach einem Gebet sind, die Gottes Führung signalisieren. Wer solche Maßstäbe nennt, löst vielmehr eine Erwartungshaltung aus, an der schon mancher Gläubige verzweifelt ist. Wir finden diesen Gradmesser auch nicht in Gottes Wort.

Natürlich gab es eine Zeit, in der sich das Wirken des Geistes Gottes gerade in äußerlich sichtbarer Weise offenbarte. Als der Geist Gottes auf die Erde kam, war dies nach Apostelgeschichte 2,1-4 mit Zeichen und Wundern verbunden. Das wiederholte sich auch nach der ersten Gefangennahme und Freilassung der Apostel (Apg 4,31). Solche Zeichen aber gehören nicht der heutigen Zeit an, sondern sind eigentlich das Kennzeichen des künftigen Tausendjährigen Reiches (vgl. Heb 2,4; 6,5). Gott hat diese Zeichen in der ersten christlichen Zeit vorweggenommen und sie am Anfang dazu benutzt, das vollkommen neue christliche Zeugnis zu bestätigen.

Natürlich gibt es auch heute „spektakuläre Gebetserhörungen“. Es gibt beispielsweise Gläubige, denen Gott die Gabe des Glaubens anvertraut hat (1. Kor 12,9) und die daher durch einen besonderen praktischen Glauben gekennzeichnet sind.

Darüber hinaus ist es tatsächlich ermutigend, wenn man für eine besondere Sache manchmal jahrelang betet und dann erleben darf, dass der Herr dieses Gebet erhört. Beispielsweise das Gebet für die Bekehrung eines inzwischen erwachsenen Kindes oder die Umkehr von einem bösen Weg. Aber auch hier gilt: Niemand sollte sich einreden, dies sei *das* Kennzeichen dafür, durch den Geist geleitet zu sein.

Zwei Grundsätze

Wie aber leitet der Geist Gottes uns dann heute? Dazu finden wir Hinweise im Neuen Testament. Wir sollten es uns dabei nicht zu kompliziert machen:

1. **Der Geist Gottes führt uns nie im Widerspruch zum Wort Gottes.**

Das wäre undenkbar, da Er Gott ist und die Bibel das Wort Gottes ist und daher von Gott selbst kommt. Wie könnte Er im Widerspruch zu seinem eigenen Wort führen? Mit anderen Worten: Wo immer wir einen Gedanken haben, bei dem sich herausstellt, dass er gegen Gottes Wort ist, kann dieser Weg nicht von Gott sein. Der Geist hat ihn uns nicht aufgezeigt!

Beispiel: Ein junger Mann hat den Eindruck, dass er genau „diese“ junge Frau heiraten soll, auch wenn sie ungläubig ist. In „seinem ganz speziellen Fall, der anders ist als andere Fälle“, scheint ihm *genau dies* die Leitung des Geistes zu sein. Doch das ist unmöglich, weil für Gott hier nur eine „Ehe im Herrn“ infrage kommt (vgl. 1. Kor 7,39), also mit einer gläubigen Frau. Alles andere ist Ungehorsam gegenüber Gottes Wort und damit auch gegen die Führung des Geistes Gottes.

2. **Der Geist Gottes leitet uns *durch die Gemeinschaft mit Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus*.** Ein Kind weiß oft ganz genau, was seine Eltern gut finden und was nicht, weil es seine Eltern kennt und ständig mit ihnen zusammen lebt. So wissen auch wir das in vielerlei Hinsicht als Gläubige durch unser Leben mit Gott. Wer mit dem Herrn Jesus lebt, indem er sein Wort liest und zu Ihm betet, wer mit Gott, seinem Vater, lebt und nach seinem Willen fragt, weiß intuitiv, dass bestimmte Dinge nicht infrage kommen, andere Ihm aber gefallen. „Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2. Kor 13,13), schreibt der Apostel Paulus. Das heißt, wer mit Gott lebt, indem er täglich die Bibel liest und regelmäßig auch im Tagesverlauf zu Ihm vertrauensvoll betet, indem er Gott gehorsam sein möchte, wird Gottes Wege früher oder später erkennen.

„Habe ich dir nicht
Vortreffliches
aufgeschrieben an
Ratschlägen und
Erkenntnis, um dir
die Richtschnur der
Worte der Wahrheit
mitzuteilen [...]?“

Sprüche 22,20.21

Praktische Anhaltspunkte

Wir finden noch weitere konkrete Anhaltspunkte zu diesem Thema in Gottes Wort:

- Gelegentlich sehen wir ganz deutlich, dass der Geist Gottes uns einen Weg versperrt: „Sie durchzogen aber Phrygien und die galatische Landschaft, nachdem sie von dem Heiligen Geist daran gehindert worden waren, das Wort in Asien zu reden; als sie aber gegen Mysien hin kamen, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen, und der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht“ (Apg 16,6.7). Zugegebenermaßen wird man das nur dann erkennen, wenn man wirklich ein Leben mit dem Herrn führt. Aber das gilt ohnehin ganz grundsätzlich für die Führung des Geistes.
- Paulus war in der Lage, das „Nein“ des Geistes Gottes zu unterscheiden von den Absichten und dem Eingreifen des Teufels: „Deshalb wollten wir zu euch kommen (ich, Paulus, nämlich), einmal und zweimal, und der Satan hat uns daran gehindert“ (1. Thes 2,18). Wodurch erkannte er dies? Weil er *die grundsätzlichen Absichten Satans kannte* (2. Kor 2,11), die Freude der Gemeinschaft mit den Thessalonichern zu verhindern. Und er wusste (im Nachhinein), dass der Geist Gottes sie auf der Missionsreise eben nicht nach Asien senden wollte, sondern nach Europa.
- Mit anderen Worten: Gelegentlich, vielleicht sogar oft, sind wir erst im Nachhinein in der Lage, zu erkennen, ob ein Weg wirklich der Weg Gottes war oder ein eigener Weg. Die vorsichtigen Worte von Lukas zeugen davon: „Und es erschien Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein gewisser mazedonischer Mann stand da und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! Als er aber das Gesicht gesehen hatte, suchten wir sogleich nach Mazedonien abzureisen, da wir schlossen, dass Gott uns gerufen habe, ihnen das Evangelium zu verkündigen“ (Apg 16,9.10). Damals schlossen sie – sie sagen nicht, dass sie überzeugt waren. Das macht auch uns vorsichtig, übereilt von der Leitung durch den Geist in unserem Leben zu sprechen: „Der Herr hat mich dahin gesandt, hat mir diesen Weg klar gezeigt ...“ Der „große“ Apostel hat so nicht gesprochen. Aber kein Zweifel – im Nachhinein sah Paulus, dass es Gott war, der ihn so geführt hatte. So führt uns unser Herr oft auch in einer gewissen Unsicherheit und mit Zittern auf unserer Seite, damit wir nicht hochmütig werden und auf uns selbst vertrauen. Im Nachhinein erkennen wir dann, dass es *sein* Weg war, den wir gegangen sind. Auch dann werden wir uns damit nicht vor anderen brüsten.
- Wir sollten heute keine Visionen oder besondere Erscheinungen erwarten. So etwas gibt es heute wohl generell nicht mehr. Diese kündigt uns weder Paulus noch sonst jemand an. Bei ihm ging es darum, das Evangelium der Gnade Gottes das erste Mal in Europa zu verkündigen. Dass Gott Menschen, die beispielsweise in einem Gebiet aufwachsen, das fast ausschließlich durch Belehrungen des Is-

WENN DER
GEIST ETWAS
NICHT ERLAUBT

WILL DER TEUFEL
GERADE ETWAS GUTES
VERHINDERN?

DU ERKENNST DIE
FÜHRUNG OFT
RÜCKBLICKEND

KEINE VISIONEN
ERWARTEN

lam geprägt ist, in einer besonderen Weise das Evangelium der Gnade Gottes vorstellt, auch den Herrn Jesus, ist etwas anderes. Gott ist und bleibt souverän!

NICHT GEGEN DEINEN VERSTAND

- Der Geist Gottes leitet uns nicht gegen unseren Verstand. Es ist auffallend, dass der „Verstand“ in 1. Korinther 14, wenn es um die Zusammenkünfte geht, mehrfach und mit unterschiedlichen Worten vorkommt. Die Leitung des Geistes sollten wir uns nicht mystisch vorstellen. Er führt uns „verständlich“, mit den Mitteln, die Er gegeben hat: sein Wort, seine Diener, die Zusammenkünfte der Gläubigen (daher ist es so wertvoll, dort anwesend zu sein), christliche Kalenderbotschaften, usw.

BIBEL ÜBER VERSTAND

Trotzdem ist es wichtig, festzuhalten, dass nicht unser Verstand das Entscheidende ist, sondern der Gehorsam Gottes Wort gegenüber und das bewusste Vertrauen auf Gott, ausgedrückt durch Gebet.

PLÄNE MACHEN ...

- Wir dürfen durchaus Pläne machen. Auch der Apostel Paulus hat dies getan (Röm 15,12-33). Aber er fügt hinzu: „ich hoffe“ (v. 24). Und er bittet um ihr Gebet (v. 30), damit sein Weg sich wirklich durch Gott (und nicht durch Eigenwillen oder dergleichen) zu den Römern öffnen würde. Denn er wollte nur „durch Gottes Willen“ (v. 32) zu ihnen kommen.

... UND TROTZDEM BEREIT FÜR ÄNDERUNGEN

- Jakobus bestätigt den Gedanken, dass wir Pläne machen dürfen. Er fügt hinzu: „Wenn der Herr will und wir leben, so werden wir auch dieses oder jenes tun“ (Jak 4,15). Mit dieser Haltung, die uns bereit macht, einen Plan auch „auszusetzen“ oder fallenzulassen, sind wir gut beraten. Wir können sicher sein, dass Gott testen wird, ob wir dazu bereit sind (selbst wenn wir schon materielle Mittel eingesetzt haben, z. B. für eine Reise).

DER HERR ZEIGT, WAS ER MÖCHTE

- Wir brauchen keine besonderen Gebete oder Gebetsformate zu installieren, um den Willen des Herrn zu erkennen. Wer sich im Vertrauen auf den Herrn Dinge vornimmt, die an sich gut sind, kann erwarten, dass der Herr deutlich machen wird, wenn es nicht nach seinem Willen ist (wie in Apg 16). Wer die Apostelgeschichte aufmerksam durchliest, wird feststellen, dass der Apostel Paulus von Ort zu Ort weiterreiste, ohne aufsehenerregende Gebete oder Gebetsgemeinschaften einzuführen. Er hat sicherlich jeden Tag gebetet (persönlich und auch mit seinen Mitarbeitern), wie das Christen natürlicherweise tun. Es steht aber nicht im Bibeltext; es ist selbstverständlich für Christen und Diener des Herrn. Der Herr wird uns sicher deutlich machen, wenn Er einen anderen Willen hat.

Die Führung des Herrn ist für den Christen also etwas ganz Natürliches, Normales. Er lebt sein Leben im Hinblick zum Herrn, betet zu Ihm und erbittet seine Führung. Dann darf er im Vertrauen seinen Dienst tun. Er muss nicht meinen, für jeden Schritt eine außergewöhnliche Weisung zu erhalten. Gott sei Dank – Er macht uns das Erkennen seiner Gedanken nicht kompliziert.

Manuel Seibel



LEHRE MICH DEIN WOHLGEFALLEN TUN!
DENN DU BIST MEIN GOTT; DEIN GUTER
GEIST LEITE MICH IN EBENEM LAND!

PSALM 143.10



JESUS CHRISTUS

Ein Lamm von wilden Tieren umzingelt

Psalm 22 beschreibt in eindrucklicher Weise, wie der Herr Jesus am Kreuz von bösen Menschen umgeben war, die sich Ihm gegenüber wie wilde Tiere verhielten.

Kannst du dir vorstellen, wie viel Schaden und Verwüstung ein einzelner Wolf in einer Schafherde anrichtet? Kannst du dir umgekehrt vorstellen, welche Verzweiflung und Panik ein *einzelnes* Schaf verspürt, das von einem ganzen Rudel Wölfe umzingelt wird?

Psalm 22 enthält ähnliche Bilder, wenn in poetischer Sprache böse Personen beschrieben werden, die den Herrn Jesus am Kreuz wie wilde Tiere umzingelt haben. Zwar hat David diesen Psalm geschrieben, jedoch schildert er nicht seine persönlichen Erfahrungen, sondern spricht prophetisch von den unvergleichlichen Empfindungen Christi auf Golgatha.¹ Dabei ist das Hauptthema dieses einzigartigen Psalms das schmerzhaft Verlassen sein von Gott und die sühnenden Leiden des sterbenden Heilands in den drei Stunden der Finsternis am Kreuz. Neben den Leiden von Seiten eines heiligen Gottes finden wir in etlichen Versen auch die Leiden von Seiten der bösen Menschen, die um das Kreuz des Herrn versammelt waren und Ihm große Schmerzen zufügten.

Seine Freunde waren geflohen, der Herr hatte kaum noch Unterstützer an seiner Seite (V. 12: „Kein Helfer ist da!“). Stattdessen lesen wir von verschiedenen Personengruppen, die den Herrn Jesus wie wilde Tiere umzingelt haben. Ja, das sanftmütige Lamm Gottes war auf Golgatha von bestialischen Menschen umgeben, die sich an seiner Qual weideten.

1. Umringt von gewaltigen Stieren

„Viele Stiere haben mich umgeben, gewaltige Stiere von Basan mich umringt. Sie haben ihr Maul gegen mich aufgesperrt wie ein reißender und brüllender Löwe“ (V. 13.14).

Als Erstes werden gewaltige Stiere erwähnt, ein Bild für die Obersten der *Juden*, die ihren ganzen Einfluss einsetzten, um den Herrn Jesus zu Tode zu bringen. Das Weideland in Basan östlich vom Jordan war sehr fruchtbar (vgl. 4. Mo 32), so dass die dortigen Stiere besonders kräftig und energisch waren (vgl. Hes 39,18). Wie

gereizte Stiere in rasender, blinder Wut rannten die Hohenpriester, Ältesten und Schriftgelehrten in ihrem fanatischen Hass gegen den Herrn Jesus an.

Das aufgesperrte Maul ist ein Hinweis auf die *verbalen Angriffe*, die die Obersten der Juden gegen den Herrn Jesus vorbrachten. Immer wieder verspotteten sie den am Kreuz hängenden Heiland und zogen besonders seine Allmacht ins Lächerliche, weil Er sich selbst scheinbar nicht aus der misslichen Lage befreien konnte: „Anderere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten“ (Mk 15,31). Die Erwähnung des reißenden und brüllenden Löwen deutet an, dass die Ältesten der Juden in ihrem Spott und Hohn von Satan angestachelt wurden.

2. Umgeben von Hunden

„Denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat mich umzingelt. Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben“ (V. 17).

Als Zweites werden Hunde erwähnt, die in der Bibel häufig für Menschen aus den *Nationen* stehen (vgl. Mt 15,24 ff.) und für den Juden als unreine Tiere galten. Konkret sind hier die römischen Soldaten gemeint, die unter dem Kreuz standen und sich – genauso wie die Juden – am Tod des Herrn Jesus schuldig machten. Sie fügten dem Herrn Jesus besonders *körperliche Schmerzen* zu: Zunächst geißelten sie Jesus während der nächtlichen Verhöre und schlugen Ihm auf die Dornenkrone, auf Golgatha nagelten sie den Herrn der Herrlichkeit mit Händen und Füßen an das Kreuz: „*Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben.*“ Die segnenden Hände, die viele Jahre lang zum Wohl der Menschen tätig gewesen waren, wurden jetzt von grausamen Soldaten „durchgraben“.

¹ Der Hinweis auf den Ausspruch des Herrn in den drei Stunden der Finsternis (V. 2) sowie zahlreiche Bezüge auf das Kreuz sind ein Hinweis darauf, dass David hier nicht von eigenen Erfahrungen spricht, sondern ein rein prophetisches Wort aufzeichnen sollte, was die Gedanken, Empfindungen und Worte unseres Herrn am Kreuz wiedergeben. David konnte das, was er hier ausdrücken durfte, nicht erfassen (vgl. dazu 2. Sam 23,2 und 1. Pet 1,12). So kann man von einem rein messianischen Psalm sprechen.

3. Im Rachen des Löwen

„Rette mich aus dem Rachen des Löwen!“ (V. 22a)

„Der Hass der Juden, die Grausamkeit der Nationen und die Macht Satans hatten sich miteinander gegen den Herrn Jesus vereinigt. Doch damit war der Kelch der Leiden für den Erlöser noch nicht voll.“

Das nächste wilde Tier ist der Löwe (Einzahl!), hiermit ist *Satan* selbst gemeint (1. Pet 5,8). Satan hatte die Macht des Todes und benutzte diese seit jeher, um die Gläubigen in ihrem Glauben einzuschüchtern (Heb 2,14). Auch den Menschen Jesus Christus wollte Satan durch eine Todesdrohung – davon spricht der *Rachen* des Löwen (vgl. 2. Tim 4,17) – am Kreuz peinigen. Angesichts dieser Drohung ist Christus nicht abgewichen, Er hat auch in seinem Sterben sein Vertrauen in wunderbarer Weise auf Gott gesetzt – auch davon spricht Psalm 22.

An dieser Stelle erinnere ich noch einmal an den eigentlichen Hauptgedanken des Psalms: die sühnenden Leiden von Seiten eines heiligen Gottes. F. Wallace schreibt dazu: „Der Hass der Juden, die Grausamkeit der Nationen und die Macht Satans hatten sich miteinander gegen den Herrn Jesus vereinigt. Doch damit war der Kelch der Leiden für den Erlöser noch nicht voll. Um das Werk der Versöhnung zu vollbringen, musste Er noch eine vierte Art von Leiden erdulden: das Verlassensein von Gott.“² Die *Anwesenheit* der wütenden, wilden Tiere während der ersten drei Stunden des Herrn am Kreuz verursachte dem Lamm Gottes große Schmerzen, aber die *Abwesenheit* eines heiligen Gottes im Gericht in den zweiten drei Stunden fügte Ihm unvergleichlich schlimmere Leiden zu.

4. Erhört von den Hörnern der Büffel

„Ja, du hast mich erhört von den Hörnern der Büffel“ (V. 22b).

Vers 22 beschreibt die große Wende in diesem Psalm: Haben wir soeben im ersten Teil des Verses noch den Schrei unseres Heilands nach Rettung in seinem Tod vernommen, so hören wir im zweiten Teil dieses Verses rückblickend den freudigen Ausruf, dass Gott Ihn erhört hat – und zwar durch die Auferweckung. Jetzt sind Feindschaft, Vernichtung und Leiden vorüber, die restlichen Verse des Psalms beschreiben Lobpreis, Jubel und Segen.

In dem zitierten triumphalen Ausruf des auferstandenen Heilands werden als letztes Tier in diesem Psalm die Büffel (oder Wildochsen) genannt. Die Erklärung dieses Bildes ist nicht so einfach wie bei den ersten drei Wildtieren.

Vielleicht kann man in den „Hörnern der Büffel“ einen eher allgemeinen, symbolischen Ausdruck für die Macht des Todes und das äußerste Leid im Sterben sehen. Mit den Hörnern versetzen Büffel den tödlichen Stoß und spießen ihr Opfer auf. Die Erhörung von den Hörnern der Büffel geschah dadurch, dass der Herr Jesus durch

² Frank Wallace: „Der leidende Erlöser“ in Halte fest, Jg. 1996, S. 149

die Auferstehung aus der Macht des Todes herausgenommen wurde. Gott hat seine Bitte um Rettung erhört, Er hat sein Leiden beendet und hat Ihn nach vollbrachtem Erlösungswerk wegen seiner Frömmigkeit auferweckt und verherrlicht (Heb 5,7).

Szenenwechsel: Das Lamm Gottes umgeben von Gläubigen

Wie herrlich, dass es in der Zukunft eine gegensätzliche Szene im Himmel geben wird: Das Lamm, das damals am Kreuz von feindlichen Menschen umzingelt war, wird am himmlischen Thron von uns Erlösten umgeben sein. Statt Spott und Gewalt werden Ihm Lob und Anbetung gebracht werden (Off 5).

Allerdings gibt es heute schon einen Vorgeschmack auf diese zukünftige Herrlichkeit: Wenn wir uns sonntags zum Herrn Jesus hin versammeln, um sein Gedächtnismahl zu begehen, ist Er der Mittelpunkt. Wir umgeben Ihn und sehen Ihn mit Augen der Bewunderung und Anbetung an. Das sind ganz andere Augen und ganz andere Beweggründe, als sie damals auf die feindlichen Menschen zutrafen (vgl. Psalm 22,18). Wir bewundern „das Lamm wie geschlachtet“ dafür, dass es im Gericht Gottes und durch die Grausamkeiten der wilden Tiere so unsagbar leiden musste. „Würdig ist das Lamm“!

Jens Krommweh

O Tag der Schmach, der Schande und der Schmerzen,
o Tag, erfüllt mit unfassbarer Not,
als Du am Leib, Herr Jesus, und im Herzen
für uns erduldet hast den Zorn von Gott!

Du sahst umher nach Mitleid und nach Liebe.
Ob wohl ein Mensch Dein tiefes Weh empfand
und bis zum Tode tröstend bei Dir bliebe?
Ach, dass Dein Herz nicht solchen Tröster fand!

Du littest stumm, es stillte nichts Dein Sehnen,
die Feinde weiden sich an Deiner Qual;
nur Schmähung, Spott und lästerndes Verhöhn
kam aus den finstern Herzen ohne Zahl.

Du hast vollbracht, sanftmütig bis zum Ende,
das schwere Werk, das Dir der Vater gab;
befahlst den Geist in Seine treuen Hände
und gabst für uns Dich hin in Tod und Grab.

O teurer Herr, wir singen Dankeslieder
und preisen Dich, Du starbst an unsrer Statt!
Wir beten an und fallen staunend nieder
vor Dir, der Gott so hoch verherrlicht hat.

Walter Gschwind (in Anlehnung an John Nelson Darby)

AUGENBLICK

Geschenke, die Gott dir gegeben hat

Es ist gewiss nicht immer leicht, jederzeit dankbar zu sein und sich zu freuen. Was kann helfen? Beschäftige dich mit dem, was Gott dir in dem Herrn Jesus geschenkt hat. Es sind Dinge, die du nicht sehen kannst, die aber trotzdem real sind.



„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch der Schatten eines Wechsels.“

Jakobus 1,17

Vergebung von Sünde und Schuld

Gott hat dir alle Sünden vergeben – den Preis für deine Schuld bezahlt.

Befreiung

Dein alter Mensch ist mit dem Herrn Jesus gekreuzigt worden. Deshalb bist du in der Lage, nicht mehr sündigen zu müssen. Mehr dazu findest du in der März-Ausgabe.

Rechtfertigung

Du stehst vor Gott, als hättest du niemals eine Sünde getan.

Das ewige Leben

Der Sohn Gottes ist das ewige Leben und in Ihm besitzt auch du das ewige Leben. Wenn du sehen möchtest, wie sich dieses Leben zeigt, kannst du Jesus in seinem Leben betrachten, wobei gilt: Das, was wahr ist in Ihm, ist auch wahr in dir (1. Joh 2,8).

Der Heilige Geist

In dir wohnt eine Person der Gottheit! Der Heilige Geist möchte dich leiten und führen. Er ist dein Anwalt und Tröster.

Der Hohepriester im Himmel

Jesus Christus, der jetzt als Mensch im Himmel ist, versteht dich in allen Lebenslagen. Und er hat ein tiefes Mitempfunden mit dir. Er setzt sich dafür ein, dass du stark bleibst.

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung“

Epheser 1,3a

Der Sachwalter

Dein Retter und Herr ist es auch, der sich für dich beim Vater verwendet, wenn du gesündigt hast.

Zugang zum Vater

Du bist jetzt ein Kind Gottes und kannst jederzeit zu Ihm kommen als sein Kind.

Eine herrliche Zukunft

Auch wenn du jetzt noch auf dieser Erde bist, darfst du immer wieder auf das schauen, was dir noch bevorsteht: Ein Leben in der Herrlichkeit ohne Tränen, ohne Schmerzen, ohne Sünde.

Außer diesen Segnungen gibt es noch viele weitere, die dir geschenkt worden sind. Nimm dir die Zeit und beschäftige dich damit. Dann wirst du glücklich und dankbar.



FAMILIE

*Eltern helfen, in deren
Leben Dinge falsch sind*

| – wie geht das?

FRAGE:

Wie kann ich als junger Mensch mit meinen Eltern über die Dinge in ihrem Leben sprechen, die aus Gottes Sicht verwerflich sind?

ANTWORT:

Diese Frage ist schwierig, aber wichtig.

Normalerweise würde man erwarten, dass gottesfürchtige Eltern fragen, wie sie mit ihren Teenagern sprechen sollen, die Dinge tun, die falsch sind. Aber wir leben in einer Welt, die in vielerlei Hinsicht auf dem Kopf steht, und diese Frage zeigt einen traurigen Aspekt davon.

Die entscheidende Voraussetzung für Hilfestellung

Zuerst: Bist du, junger Mann oder junge Frau, die diese Frage gestellt hat, gerettet? Suchst du durch Gottes Gnade für den Herrn zu leben, in Übereinstimmung mit Gottes Wort? Wenn ja, dann können wir weitergehen. Wenn nicht, ergibt das keinen Sinn, du musst erst Jesus selbst als deinen Retter und Herrn deines Lebens annehmen. Wer nicht gerettet ist, kann einem Gläubigen kaum erfolgreich helfen, mit Dingen in seinem Leben umzugehen, die falsch liegen.

Außerdem fällt es Erwachsenen und insbesondere Eltern normalerweise schwer, Kinder zu akzeptieren, die ihnen sagen, was in ihrem Leben falsch ist. Die normale Ordnung, die Gott im Leben festgelegt hat, ist, dass Eltern ihren Kindern beibringen, was gut und falsch ist.

Stimmt die Einstellung zu den Eltern?

Nehmen wir nun an, du bist gerettet und möchtest persönlich für den Herrn leben. Liebst du deine Eltern? Schätzt du alles, was sie für dich getan haben, um dich zur Welt zu bringen und dich von deiner Zeit als hilfloses Baby bis zu deiner Jugend aufzuziehen? Sagst du deinen Eltern schon einmal, dass du sie liebst? Zeigst du ihnen durch dein Verhalten, dass du sie liebst? Können sie eine echte Veränderung in deinem Leben sehen, seitdem du Jesus Christus als deinen Herrn und Retter angenommen hast? Gehorchst du ihnen sofort, fröhlich und hilfsbereit – ohne zu murren oder dich aufzuheben? Ich weiß, dass du nicht perfekt bist (bin ich auch nicht – ist keiner von uns!). Aber es verleiht dem, was du ihnen sagen willst, Gewicht, wenn die Dinge möglichst so sind, wie sie in deinem Leben sein sollten. Es gibt ein altes Sprichwort, das ungefähr so lautet: Wie du lebst, spricht so laut, dass die Welt nicht hören kann, was du sagst!

Jakobus 3,13
→

Gebet und weises Auftreten

Hast du den Herrn gebeten, dir zu helfen, mit deinen Eltern über diese Dinge in ihrem Leben zu sprechen, die falsch sind? Das ist wichtig. Bitte ihn, dich zu führen, dies zur richtigen Zeit und auf die richtige Weise zu tun. Sein Wort sagt dir in Epheser 6,1-3 und anderen Abschnitten, dass du deinen Eltern gehorchen und deinen Vater und deine Mutter ehren sollst. Wenn du mit ihnen über ein so wichtiges Thema sprichst, dann möchtest du es sicher ruhig, respektvoll und liebevoll tun – nicht bitter oder anklagend und ohne laut zu werden. Wenn sie gläubig sind, weise sie in der Sache auf Gottes Gedanken hin. Es geht nicht darum, was *du* denkst, dass sie tun sollen oder was sich in ihrem Leben ändern soll. Sag ihnen, dass du sie liebst, dass du für sie bestest, dass Gott sie segnen soll und dass du dankbar für sie sein möchtest. Vergleiche sie nicht mit anderen Eltern und benutze keine anderen Eltern als Beispiele für das Verhalten deiner Eltern. Verwende Gottes Wort, um ihnen Gottes Maßstäbe zu zeigen und ihnen zu sagen, wie glücklich du wärst, wenn sie so leben würden.

Kein Streit!

Lass dich nicht in einen Streit verwickeln. Wenn deine Eltern ärgerlich werden oder dir sagen, du sollst schweigen, sei ruhig und bitte den Herrn, dir eine weitere, bessere Gelegenheit zu geben. Du wirst wahrscheinlich mehrere Gelegenheiten brauchen, denn Satan gibt nicht leicht auf; und du weißt zweifellos aus eigener Erfahrung, dass es einfacher und natürlicher ist, das Falsche als das Richtige zu tun. Römer 7 bestätigt dies.

„Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, dann friedsam, milde, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt.“

Jakobus 3,17

„und der Weise gewinnt Seelen.“

Sprüche 11,30a

Vertrauen und Demut

Bete weiter. Benutze Gottes Wort; verweise darauf; schäme dich in keiner Weise dafür. Bitte den Herrn in der Stille, dich zu führen und dir zu helfen in dem, was du sagst, auch wenn du mit deinen Eltern sprichst. Rechne fest mit der Hilfe des Herrn. Denke daran, dass Er sich noch mehr für das Wohl deiner Eltern interessiert als du. Er gab sein Leben für sie und möchte sie retten und sie ein heiliges, gottesfürchtiges Leben führen sehen, zu seiner Ehre und zu ihrem eigenen Nutzen und Glück – und auch zu deinem Glück!

Der Herr ist auf deiner Seite, genauso wie du in einer solchen Angelegenheit auf seiner Seite bist. Vertraue Ihm.

Gelegenheiten nutzen

Verlasse dich auf den Herrn. Versuche nicht, beim ersten Anlauf alles zu erreichen. Sei beharrlich, aber „nerve“ deine Eltern nicht. Erwecke nicht den Eindruck, dass du ihr selbstgerechter Kritiker bist. Zeige, dass du deine Eltern liebst, indem du sie respektierst, auch wenn du einige der Dinge bedauerst, die sie tun.

Möge Gott dir helfen und dir Weisheit in dem geben, was du sagst. Manchmal kann ein Satz ausreichend sein; zu anderen Zeiten besteht vielleicht die Möglichkeit zu einem ausführlicheren Gespräch. Denke daran, dass du das Kind bist, das seine Eltern um etwas bittet, und nicht ihr Vorgesetzter, der versucht, sie zu verurteilen und ihnen zu sagen, wie sie ihr Leben zu führen haben.

Sei beharrlich im Gebet. Das erste Gleichnis in Lukas 18 zeigt, wie wichtig es ist, weiter zu beten, bis der Herr auf dein Gebet antwortet. Möge der Herr dir helfen und dich als seinen Boten benutzen, um deinen Eltern zu helfen!

*Eugene Vedder (aus Grace & Truth, Oktober 2020, leicht gekürzt)
Zwischenüberschriften von der Redaktion „Folge mir nach“*

*„Einen älteren
Mann fahre nicht
hart an, sondern
ermahne ihn
als einen Vater,
jüngere als Brüder;
ältere Frauen als
Mütter ...“
1. Timotheus 5,1-2*

ALLES BEI EUCH GESCHEHE IN LIEBE.

1. Korinther 16,14

Familie

Der Lockdown in Deutschland wurde bis zum 14. Februar verlängert –

**eine Gelegenheit, um Spaziergänge von
Haus zu Haus zu machen und dabei die
Gute Botschaft zu verteilen.**

Der neue Flyer im DIN A 6-Format hat acht Seiten und kann in großen Mengen beim Herausgeber von *Folge mir nach* bestellt werden – gratis.



POST VON EUCH

LÄSTERLICHES ÜBER DEN GEIST SAGEN -

GIBT ES VERGEBUNG?



Lieber Martinus

du hast in den letzten FMN eine Reihe über die Errettung und Heilsgewissheit geschrieben. Du sagtest, dass es nichts gibt, was nicht vergeben werden kann (sinngemäß).

Ich habe dazu eine Frage: In drei Evangelien wird die so genannte „Lästerung des Geistes“ genannt, welche nicht vergeben werden kann.

Oft wird gesagt, dass man das heute nicht mehr tun kann, weil der Herr abwesend ist u. ä.

- Aber kann man es aus der Schrift klar belegen, dass auch diese Sünde vergeben wird?
- Kann man biblisch klar belegen, was diese Sünde beinhaltet bzw. ist?
- Hatten die Pharisäer diese Sünde schon begangen oder warnt der Herr, weil sie im Begriff waren, diese zu tun?
- Warum war/ist diese Sünde unvergebbar?
- Wie kann man wirklich sicher sein, dass man diese Sünde nicht getan hat?
- Angenommen, ein Mensch behauptet, dass der Heilige Geist gleichzusetzen ist mit dem Teufel, weil er Aggressionen gegen das Christentum hegt, oder er sagt lästerliche Dinge über den Heiligen Geist, obwohl er es besser weiß und bereut und bekennt dies, hat er dann trotzdem keine Vergebung mehr?

Besondere Schwierigkeit bereitet mir die Stelle in Markus 3,28, wo der Herr sagt, dass man gegen alles lästern kann und es wird vergeben werden; wer aber den Geist lästert, ist ewiger

Sünde schuldig. Ich verstehe Markus als allgemein gültige Aussage auf alle Zeitalter, denn der Herr macht in Markus und Lukas keine Beschränkung.

Das bedeutet nach meinem Verständnis, dass die Person, die ich fiktiv beschrieben habe, die Lästerung nicht vergeben bekommt, auch wenn sie es bereut und um Vergebung bittet.

Oder verstehe ich das falsch?

Ich wäre dankbar für eine Antwort, da mir diese Stelle (als Kind gläubiger Eltern und widerstrebender Rebell mit dem Hang zum schlimmsten Sündigen und Lästern, auch über und gegen den Geist, der im Alter von xx Jahren umgekehrt ist, aber seit mehr als xx Jahren keinen Frieden findet) die Heilsgewissheit raubt.

Vielen Dank
Herzliche Grüße
A.

„Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden den Söhnen der Menschen vergeben werden, und die Lästerungen, mit denen irgend sie lästern mögen; wer aber irgend gegen den Heiligen Geist lästert, hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig – weil sie sagten: Er hat einen unreinen Geist.“

Markus 3,28-30

Lieber A.,

vielen Dank für deine Mail und dafür, dass du so offen über deine Not geschrieben hast! Sehr gerne bete ich für dich, dass der Herr dir den Frieden schenkt, den Er dir ja schon am Kreuz bewirkt hat.

Vergebung – unbegrenzt, ewig, für alle möglich

Wenn wir einmal kurz die im Artikel erwähnten Bibelstellen über Vergebung zu uns reden lassen, kann das helfen, die richtige Sicht auf dein Problem zu bekommen:

- Hebräer 10,17.18: „Ihrer Sünden und Gesetzlosigkeiten werde ich **nie mehr gedenken**. Wo aber eine Vergebung derselben ist, da ist nicht mehr ein Opfer für die Sünde“.
- 1. Joh 2,12: „Ich schreibe euch, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen“.
- Kol 1,14: „... in dem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden“.

Beschreibt auch nur eine dieser Bibelstellen (und es gibt ja noch mehr!), dass irgendeine Sünde nicht vergeben wird? Die Antwort ist klar: Menschen, die in dieser Zeit zwischen Pfingsten und dem Wiederkommen Christi das Evangelium annehmen, erhalten ausnahmslos und vollständige Vergebung aller Sünden. Mörder, Gottesleugner, Spötter – für alle gilt das Heil.

Lästerung des Geistes – schlimmer als Sünde gegen den Heiligen Geist

Die von dir erwähnte „Lästerung des Geistes“ hat einen ganz speziellen, einmaligen Charakter – und kann heute gar nicht mehr erfolgen. Das hoffe ich erklären zu können:

- Der Herr lebte vollkommen und sündlos. Er hat nicht die geringste Veranlassung gegeben, irgend-einer Sünde bezichtigt zu werden (vgl. Joh 8,46).

Zudem hatte Er Wunder vollbracht, einen von Dämonen besessenen Menschen geheilt, vor den Augen der Menschen, eindeutig, unmissverständlich ein Zeichen seiner Autorität und Macht.

- Doch die Schriftgelehrten behaupteten, dass der Herr dieses Wunder durch den Teufel vollbracht habe.
- Der Herr zeigt die Widersinnigkeit dieser Behauptung auf – und verdeutlicht, dass die Austreibung durch den Geist Gottes erfolgte.
- Dann wird Er ernst: Wer so dreist – gegen alles offenkundige Wirken Gottes – ein Wunder dem Teufel zuschreibt, verunglimpft, lästert den Geist Gottes. Weil das so unerhört, unverschämt gotteslästerlich ist, wird diese Sünde nicht vergeben.
- Es wird auch im „kommenden Zeitalter“, wenn Christus auf der Erde regiert und wenn Wunder geschehen, auch wieder Menschen geben, die solche Behauptungen aufstellen – sie erleiden dasselbe Schicksal.
- Heute dagegen ist der Herr nicht mehr unter uns, auch die Apostel sind nicht mehr da. Wunder wie damals durch den Herrn oder später durch die Apostel gewirkt gibt es heute nicht mehr. Daher *kann man heute gar nicht gegen den Geist lästern* – und daher bleibt auch wahr: Jeder, der echt umkehrt, und wären es Hitler oder Stalin gewesen, empfangen Vergebung.
- Man kann wohl heute gegen den Heiligen Geist *sündigen*, indem man Ihn betrübt oder in seinen Auswirkungen auslöscht (Eph 4,30; 1. Thes 5,19). Doch diese Sünden werden nach Bekenntnis vergeben. Es ist keine Lästerung des Geistes.

Lästerliches über den Geist sagen – den Geist lästern

Nun beschreibst Du den besonderen Fall, dass jemand wider besseres Wissen schlimme, lästerliche Dinge über den Geist sagen mag. Doch lästerliche Dinge über den

Geist sagen (und wie viele Menschen, die sich hinterher bekehrt haben, haben vorher Schlimmes gerade über den Geist gesagt!) und den Geist lästern sind zwei ganz verschiedene Dinge. Schlimmes Reden gegen den Geist ist eine ernste Sünde, die aber vergeben werden kann. Das beste Beispiel ist Paulus selbst: Er war ein Lästere (1. Tim 1,13), vielleicht aller drei göttlicher Personen – aber ihm ist Barmherzigkeit widerfahren, preist den Herrn!

Aber das Lästern des Geistes ist davon ganz verschieden, wie ich es versucht habe zu beschreiben. Der Herr sagt auch, dass es zu seinen Lebzeiten und dem der Apostel („jetziges Zeitalter“) und in der Zukunft („zukünftiges Zeitalter“) vorkommen kann – aber von einem Vorkommen dazwischen ist keine Rede. Das ist noch zusätzlich ein Argument dafür, dass diese Sünde heute nicht vorkommen kann. Weder der Herr noch seine Apostel, die auch Wunder wirkten, sind noch unter uns.

Texte im Zusammenhang verstehen – Befreiung des Gewissens erleben

Vielleicht denkst du, dass diese Unterscheidung gesucht, vielleicht sogar spitzfindig sei. Aber es ist von allergrößter Bedeutung, Ausdrücke und Bibeltexte in ihrem jeweiligen Zusammenhang zu verstehen.

Wenn man den Begriff „Lästere des Geistes“ dort stehen lässt, wo er gebraucht wird und die anderen Aussagen der Schrift über ewige Vergebung, selbst eines Lästere, annimmt – dann ist man auf festem, biblischen Boden. Das Herz darf jubeln: „Wo aber die Sünde überströmend geworden ist, ist die Gnade noch überreicher geworden“ (Röm 5,20)!

Lieber A., ich hoffe und bete zum Herrn, dass Er dir seinen Frieden schenkt – Er hat „unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen“ (1. Pet 2,24). Wo sollte ich bleiben, wenn der Herr nur eine meiner oft auch so schlimmen Sünden nicht getragen hätte?! Doch

auch dieser Text ist ohne Beschränkung – und er gilt auch dir! Der Herr reinigt von „*aller* Ungerechtigkeit“! (1. Joh 1,9) – ohne Ausnahme!

Gerne können wir uns weiter über deine Fragen und Sorgen austauschen.

Friede dir!

*Herzliche Grüße,
Martin (Schäfer)*

Zur weiteren Versicherung der göttlichen Gnade und der Bedeutung des Ausdrucks „Lästere des Geistes“ empfehle ich dir den Artikel von Gerrit Setzer in Heft 3/2007 (online verfügbar unter www.folgemirnach.de).

„Wo aber die Sünde überströmend geworden ist, ist die Gnade noch überreicher geworden.“

Römer 5,20

„Denn mit einem Opfer hat er auf immerdar die vollkommen gemacht, die geheiligt werden.“

Hebräer 10,14



BIBEL PRAKTISCH

Die Menschen von Babel

Vor ungefähr 4.500 Jahren hatten die Menschen nach der Flut die Idee, eine Stadt und einen sehr hohen Turm zu bauen. Diese Idee begannen sie auch umzusetzen, allerdings mit dem Ziel, von Gott unabhängig zu sein. Das wird uns in 1. Mose 11,1-9 geschildert.

Auch wenn Bibelkritiker den Bericht über den Turmbau in Babel gerne als Mythos bezeichnen, hat es sich exakt so zugetragen, wie es in Gottes Wort steht. Wenn das nicht so wäre, hätte Gott es nicht in seinem heiligen Wort niederschreiben lassen. Er hat uns darin nicht nur ein historisches Ereignis dokumentiert. Die Menschen – Ungläubige und Gläubige – sollen daraus etwas lernen. Ungläubige sollen erkennen, dass Gott sich nicht spotten lässt und dass der Mensch ernten wird, was er sät (Gal 6,7). Aber auch Gläubige können viel aus dieser Begebenheit lernen. Deshalb wollen wir uns die Geschichte der Menschen von Babel anhand von sechs Punkten näher anschauen:

1. Ihr Aufenthaltsort (1. Mo 11,2)

Als Noah und seine Familie aus der Arche gingen, hatte Gott angeordnet: „Füllt die Erde“ (1. Mo 9,1). Der Auftrag macht klar, dass sie dafür nicht an *einem* Ort bleiben konnten. Deshalb zogen sie nach Osten und kamen in das Land Sinear (1. Mo 11,2), ein alter Name für die Ebene, die im Süden zwischen Euphrat und Tigris liegt (im Süd-Osten des heutigen Irak).

Wir lesen hier nicht, dass Gott ihnen das Land Sinear zeigte, sondern dass sie es fanden. Offenbar waren sie auf der Suche nach einem Ort gewesen, der ihren *eigenen* Maßstäben entsprach. Wir lesen kein Fragen danach, ob Gott sie an diesem Ort haben wollte. Wollten sie dort vielleicht deshalb wohnen, weil sie glaubten, dort von Gott unabhängig zu sein und sich selbst verwirklichen zu können? Wir können nicht sagen, dass es grundsätzlich verkehrt war, in Sinear zu wohnen. Aber brachen sie vielleicht ihren Zug über die Erde ab und ließen sich dort nieder, um dann durch den Bau des Turms sicherzustellen, nicht zerstreut zu werden (v. 4)?

Als Gläubige wollen wir aus diesem Verhalten lernen. Sind wir bereit, Gott in unserem Leben die Führung zu überlassen? Wo lassen wir uns nieder (Wohnort, Beruf, Freizeit, gemeinsamer Weg der Kinder Gottes, etc.), da, wo es uns gefällt, oder da, wo Gott uns hinführen will?

2. Ihre Entscheidungsfindung (1. Mo 11,3a)

Dort angekommen entwickelten die Menschen von Babel eine Idee und trafen eine Entscheidung. Darüber

unterhielten sie sich allerdings nur untereinander: „Und sie sprachen einer zum anderen“. Wir lesen nicht, dass sie auch Gott ihre Überlegungen vorgelegt hätten.

Gott hat uns die Fähigkeit gegeben, innovativ zu sein und erwartet auch von uns, dass wir Entscheidungen treffen. Aber gehen wir dabei in Abhängigkeit von Ihm vor? Besprechen wir unsere Gedanken und Vorhaben – angefangen von den alltäglichen Dingen bis hin zu unseren „großen Lebensentscheidungen“ – mit Gott im Gebet? Oder beraten wir uns ausschließlich mit anderen Menschen, vielleicht sogar mit Ungläubigen? Wir können dafür dankbar sein, wenn Gott uns andere Menschen (Eltern, Ehepartner, gläubige Freunde, ältere Glaubensgeschwister) als Ratgeber zur Seite stellt. Aber letztlich kommt es darauf an, dass wir im Gebet nach *seinem* Willen fragen.

3. Ihre Gesinnung (1. Mo 11,3b)

„Wohlan, lasst uns ...“ In der Luther-Übersetzung steht hier „Wohlauf“, die englische Darby-Übersetzung benutzt das Wort „Come on“. Die Menschen von Babel waren in Aufbruchstimmung. Sie wollten etwas Neues schaffen, Dinge in ihrem Sinn verändern. Das mag auch zunächst positiv erscheinen. Aber dieser Aufbruch war egozentrisch motiviert, „lasst uns“. Ihr Denken drehte sich um sie selbst. Sie wollten etwas für sich selbst schaffen. Gott hatte keinen Platz in ihren Gedanken und Plänen.

Das ist die Gesinnung der Welt: Leben als Selbstzweck und zur Selbstverwirklichung. Werden wir nicht manchmal schon von dieser Gesinnung angesteckt?

„Und die ganze Erde hatte eine Sprache und dieselben Worte. Und es geschah, als sie nach Osten zogen, da fanden sie eine Ebene im Land Sinear und wohnten dort. Und sie sprachen einer zum anderen: Wohlan, lasst uns Ziegel streichen und hart brennen! Und der Ziegel diene ihnen als Stein, und das Erdharz diene ihnen als Mörtel. Und sie sprachen: Wohlan, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm, dessen Spitze an den Himmel reicht, und machen wir uns einen Namen, dass wir nicht zerstreut werden über die ganze Erde! Und der HERR fuhr herab, um die Stadt und den Turm zu sehen, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, sie sind ein Volk und haben alle eine Sprache, und dies haben sie angefangen zu tun; und nun wird ihnen nichts verwehrt werden, was sie zu tun ersinnen. Wohlan, lasst uns herabfahren und ihre Sprache dort verwirren, dass sie einer des anderen Sprache nicht verstehen! Und der HERR zerstreute sie von dort über die ganze Erde; und sie hörten auf, die Stadt zu bauen. Darum gab man ihr den Namen Babel; denn dort verwirrte der HERR die Sprache der ganzen Erde, und von dort zerstreute sie der HERR über die ganze Erde.“

1. Mose 11,1-9

Wie denken wir über Karriere, Freizeit, Materielles, usw.? Denken wir dabei nur an uns oder hat Christus wirklich Platz in unseren Herzen? Ist bei uns die Gesinnung aus Kolosser 3,2, „sinnt auf das, was droben ist“ wirklich vorhanden?

4. Ihre Mittel (1. Mo 11,3c)

Wir lesen nicht, dass Gott den Nachkommen Noahs nach der Flut aufgetragen hätte, Städte zu bauen. In 1. Mose 9,27 redet Noah davon, dass seine Söhne Sem und Japhet in Zelten wohnen würden. Und in 1. Mose 4,17 ist es Kain, der als Erster eine Stadt baut und damit einem Leben ohne Gott den Weg bereitet. Vielleicht wollte Gott gar nicht, dass in der Ebene Sinear eine Stadt gebaut würde. Wahrscheinlich gab es dort wohl keine größeren Holz- oder Felsvorkommen, die ausreichend Material für den Bau einer Stadt und eines hohen Turms boten. Aber davon ließen sich die Menschen von Babel nicht abhalten. Was sie sich in den Kopf gesetzt hatten, wollten sie umsetzen.

Sie brannten Ziegel, um Steine herzustellen und gewannen Erdharz (Natur-Asphalt) als Mörtel. Beides wird hier zum ersten Mal in der Bibel erwähnt. Deshalb kann man davon ausgehen, dass es ihre Erfindung war. Sie nutzten ihre Kreativität, was an und für sich nicht verkehrt ist, wenn man das alles in Abhängigkeit von Gott und zu seiner Ehre einsetzt. In ihrem Fall aber setzten sie damit ihren eigenen, von Gott unabhängigen Willen durch. Alles diene dazu, sich das Leben auf der Erde ohne Gott möglichst angenehm zu machen. Das ganze Sinnen und Trachten der Leute von Babel war darauf ausgerichtet. Gott spielte keine Rolle in ihren Überlegungen. Keiner kam auf die Idee, vielleicht für Gott ein Haus zu bauen ...

Wie gehen wir mit unseren Möglichkeiten um? Benutzen wir unsere Fähigkeiten, um Gott zu dienen und alles in seinen Dienst zu stellen? Oder setzen wir dickköpfig unsere ganze Energie in Bewegung, um unsere eigenen Pläne unabhängig von Gott zu verwirklichen?

5. Ihre Ziele (1. Mo 11,4)

Mit dem Bau der Stadt und des Turms, dessen Spitze bis an den Himmel reichen sollte, verfolgten die Menschen von Babel drei Ziele:

- Sie wollten zeigen, dass sie es mit Gott aufnehmen konnten. Der Turm sollte „bis an den Himmel reichen“. Es ist

größenwahnsinnig, etwas „bis an den Himmel“ bauen zu wollen. Das bisher höchste Gebäude der Welt ist die Burj Khalifa in Dubai mit 832 Meter Höhe. Manchmal mag die Spitze der Burj Khalifa in Wolken gehüllt sein, aber sie reicht definitiv nicht „bis an den Himmel“. Aber die Menschen von Babel glaubten, sie könnten so etwas schaffen. Sie wollten so sein wie Gott, der im Himmel wohnt.

- Sie wollten sich einen Namen machen. Sie waren stolz auf das, was sie vermeintlich erreichen konnten und wollten das vor aller Welt dokumentieren und sich ein Denkmal setzen.
- Sie wollten als Gemeinschaft zusammenbleiben, um zu verhindern, über die ganze Erde zerstreut zu werden. Gemeinschaft demonstriert Stärke – Stärke, um nicht von Gott abhängig sein zu müssen.

Das sind die Ziele der Welt, die sicher keiner von uns so verfolgen will. Aber fehlt uns nicht manchmal die Distanz zu dieser Welt? Dann laufen wir Gefahr, dass wir uns – wenn auch vielleicht unbewusst – mit ihren Zielen identifizieren. Wie leicht färbt die Gesinnung der Welt auf uns ab!

6. Ihr „Erfolg“

Ihr Vorhaben endete damit, dass Gott in seiner ganzen Souveränität und Macht eingriff. Dazu benutzte Er ein Mittel, an das sie sicher nicht gedacht hatten: Er „verwirrte“ die Menschen. Er teilte die bis dahin durch Großfamilien geprägte Menschheit in verschiedene Volksgruppen mit unterschiedlichen Sprachen auf. Damit vereitelte Er die Ziele der Menschen. Sie konnten weder den Bau ihrer Stadt noch des Turms zu Ende bringen und weiterhin auch nicht als Gemeinschaft zusammenleben.

Von diesem Augenblick an gab es Trennung, Unverständnis, Hass und Krieg zwischen den Völkern. Ein Zustand der Unruhe, der bis heute anhält und mit Ausnahme der Zeit des Tausendjährigen Friedensreichs unter der Herrschaft des Herrn Jesus, eine wunderbare Zeit des Frie-

dens, bis zum Ende der ersten Schöpfung andauern wird. Man kann wohl sagen, dass ihre Idee, die Stadt und den Turm zu bauen, in einem Desaster endete.

Gibt uns das nicht zu denken? Wenn wir im Eigenwillen und unabhängig von Gott handeln, können wir nicht erwarten, dass Gott dies segnet. Manchmal muss Er dann auch – wie bei den Menschen von Babel – „herabfahren“, d. h., mit erzieherischen Maßnahmen in unser Leben treten. Das kann sehr schmerzhaft sein und wir sollten umkehren, Ihm unseren falschen Weg bekennen und uns wieder in seine Abhängigkeit begeben.

Noch ein Gedanke zum Schluss: Die Menschen der Welt glauben, ihnen wären keine Grenzen gesetzt. Auch wenn fast alles bereits das höchste Stadium der Entwicklung erreicht zu haben scheint, soll alles noch getoppt werden. Aber der zweite Petrusbrief zeigt uns deutlich, dass das alles im „Desaster“ enden wird: „Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb, an dem die Himmel vergehen werden mit gewaltigem Geräusch, die Elemente aber im Brand werden aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr werden verbrannt werden“ (2. Pet 3,10). Gott wird alles, was die Menschen in ihrer Unabhängigkeit und Selbstüberzeugung aufgebaut haben, auflösen. Ist es deshalb verwunderlich, dass Petrus uns dann in Vers 11 fragt: „Welche solltet ihr dann sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit!“?

Fazit:

Die Menschen heute sind nicht anders als die Menschen von Babel. Sie leben auch heute nach dem Motto: „schneller, höher, weiter“ und verfolgen letztlich nur egoistische Interessen. Dabei bleibt für Gott kein Platz mehr. Wir leben mitten unter diesen Menschen und stehen in Gefahr, manchmal von ihrer Gesinnung angesteckt zu werden. Dann ist es wichtig, dass wir uns diese sechs Punkte vor Augen halten und prüfen, ob unser Denken, unsere Zielsetzung und unser Handeln in Übereinstimmung mit Gottes Gedanken sind.

Henning Panthel

„Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden. Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden.“

Lukas 11,9.10

Ja, Gott antwortet!

Eines Tages trifft der italienische Evangelist Erino Dapozzo ein Mädchen, das ihm verzweifelt erzählt: „Ich habe mein Portemonnaie verloren, und wir sind sehr arm. Mein Vater hat mich deshalb schon geschlagen. Ich bin zurückgekommen, um es noch einmal zu suchen.“

„Hast du Gott schon um Hilfe gebeten?“, fragt Dapozzo. „O ja, aber es hat sich nichts geändert“, sagt sie, während sie fieberhaft den Boden absucht.

Eine lebhaftige Diskussion folgt. Jeanette besteht darauf, dass ihr Gebet nichts genützt habe, Dapozzo behauptet das Gegenteil.

„Sie sehen doch selbst, dass ich mein Geld nicht finden kann“, erklärt das Mädchen. Da zieht Dapozzo einen Geldschein aus der Tasche und gibt ihn ihr: „Du denkst, Gott habe dir nicht geantwortet, weil du dein Portemonnaie nicht wiedergefunden hast. Aber Er antwortet dir auf eine ganz andere Weise, als du gehofft hast. Er hat mich zu dir geschickt.“ –

Auch wir haben oft unsere eigenen Vorstellungen, wie Gott uns antworten soll. Und wenn dann nicht genau das eintrifft, schließen wir daraus leicht, dass Gott nicht geantwortet habe. In Wirklichkeit geht Gottes Antwort oft viel weiter. Dieses Mädchen zum Beispiel hat jemanden getroffen, der den Gott der Liebe kennt.

Erlebnisse aus unserem täglichen Leben wie ein Anruf oder eine Begegnung können Gottes Antwort auf unser Gebet sein. Öffnen wir also Augen und Herzen, um Gottes Antwort zu erkennen und anzunehmen!